

Entwurf Andreas Zäh (Volontär), 30. Mai 2008

GLOSSAR

integrierte Stadtentwicklungspolitik

Unter integrierter Stadtentwicklungspolitik versteht man eine gleichzeitige und gerechte Berücksichtigung der für die Entwicklung von Städten relevanten Belange und Interessen. Integrierte Stadtentwicklungspolitik ist ein Prozess. In diesem Prozess findet die Koordinierung zentraler städtischer Politikfelder in räumlicher, sachlicher und zeitlicher Hinsicht statt. Die einzelnen städtischen Ressorts arbeiten dabei eng zusammen (Querschnittspolitik). Unabdingbar ist hierbei die Einbeziehung der wirtschaftlichen Akteure, Interessengruppen und der Öffentlichkeit.

Der mit integrierter Stadtentwicklungspolitik erreichte Interessenausgleich soll eine tragfähige Konsensbasis zwischen Staat, Regionen, Städten, Bürgern und wirtschaftlichen Akteuren bilden. Durch die Bündelung von Wissen und finanziellen Ressourcen wird die Wirksamkeit der knappen öffentlichen Mittel vergrößert. Öffentliche und private Investitionen werden besser aufeinander und untereinander abgestimmt. Integrierte Stadtentwicklungspolitik bindet verwaltungsexterne Akteure ein und beteiligt die Bürger aktiv an der Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensumfeldes. Zugleich kann damit eine größere Planungs- und Investitionssicherheit erreicht werden.

Quartiersmanagement

Das Quartiersmanagement (abgekürzt: QM, auch: Stadtteilmanagement) ist ein Verfahren der Stadtentwicklung. Zum einen zielt es auf die Förderung eines Stadtteils (Quartier), zum anderen auf die Steuerung des Stadtentwicklungsprozesses (Management).

Entsprechend dem integrativen Ansatz des Förderprogramms „Soziale Stadt“ und der Forderung der Leipzig Charta nach „integrierter Stadtentwicklung“ bedarf es zur Lösung komplexer stadträumlicher Probleme des Zusammenwirkens von sozialer Arbeit, Wirtschaftsförderung, Stadtplanung, Bildungs- und Kulturarbeit. Quartiersmanagement ist ein zentrales Instrument dieses Ansatzes. Es führt Akteure aus den verschiedenen Bereichen der Verwaltung, der lokalen Politik, der privaten Wirtschaft, der lokalen Vereine und der nicht organisierten Anwohner zusammen. Unterschiedliche Aspekte von Wirtschaftsförderung, sozialer Befähigung und baulicher Stadtteilentwicklung sollen zusammengeführt werden. Eine weitere Aufgabe des Quartiersmanagements soll dazu führen, dass die Bewohner der Stadtteile an dem Verbesserungsprozess aktiv teilnehmen. Es geht dabei um die Anregung zur Selbsthilfe (Befähigung/Empowerment). Die Entwicklung von Verantwortung für das eigene Stadtquartier soll langfristig gestärkt und selbsttragende Bewohnerorganisationen geschaffen werden.

Um der integrativen Zielsetzung und dem Wandel von der Betreuung zur Befähigung gerecht zu werden, sind unterschiedliche Mittel Bestandteil des Quartiersmanagement-Konzeptes:

Die zentrale Steuerung erfolgt durch ein von der öffentlichen Hand eingesetztes Quartiersmanagement. Es sorgt für die Umsetzung der Fördermittel, hat aber auch die Aufgabe, Fördermöglichkeiten vor Ort zu eröffnen.

Meist gibt es ein Quartiersbüro, das zum einen die administrative Infrastruktur für das Quartiersmanagement bereitstellt, andererseits aber auch Anlauf- und Versammlungspunkt für Bürgerorganisationen sein kann.

Ein wichtiger Bestandteil ist ein sog. Quartiersfonds, ein Fördertopf, aus dem kurzfristige und kleinteilige Maßnahmen im Stadtviertel finanziert werden können (Verschönerungsaktionen, Hoffeste, Spielplatzbau). Über die Verteilung dieser Gelder entscheidet meist eine Bürgerjury zusammengesetzt aus Anwohnern unter Leitung des beauftragten Quartiersmanagements.

internationale Stadtgesellschaft

In der internationalen Stadtgesellschaft leben Menschen verschiedener kultureller Prägung und Herkunft gemeinsam in den Städten. Es gibt keine gemeinsame nationale Identität, auf die sich alle beziehen können. Stattdessen ist die internationale Stadtgesellschaft geprägt vom Verständnis und der Toleranz gegenüber den Anderen und ihrem Anderssein. Idealerweise werden in der Vielfalt Potenziale gehoben, die allen zu Gute kommen. Das Gelingen ist u.a. von einer umsichtigen nationalen und kommunalen Integrationspolitik abhängig, die auf die gleichberechtigte Teilhabe von Zuwanderern am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben ausgerichtet ist. Außerdem ist die Verflechtung internationaler Einflüsse und Bezüge innerhalb einer Stadt gleichzeitig eingebettet in die Globalisierung. Die globalen Beziehungen einer Stadt können von einer internationalen Stadtgesellschaft ebenfalls profitieren und umgekehrt.

innovative Ökonomien

Innovative Ökonomien zeichnen sich aus durch neue Produkte oder Dienstleistungen, die entweder Nischen auf dem Markt bedienen oder sogar neue Märkte begründen. Ebenso neu ist dabei auch die Form der Arbeitorganisation, und teilweise auch die Art der Produktionsweise. Die Erneuerungen resultieren aus den Ideen der Macher, die mit ihrer Qualifikation und ihrem unternehmerischen Mut eine neue Erwerbsquelle verwirklichen, die ihren Lebensentwürfen entspricht. Neben dem unternehmerischen Erfolg zählt ebenso eine Verbesserung für Mitarbeiter, Zulieferer und Kunden, für den Stadtteil und für die Umwelt zu den erwünschten Effekten. Für die Stadtgesellschaft sind Kooperationen im Bereich der Innovativen Ökonomien von besonderem Interesse. Diese können privatwirtschaftliche Kooperationen sein oder auch solche mit der öffentlichen Hand. Die Entwicklung innovativer Ökonomien und des Dritten Sektors ist ein wechselseitiger Prozess: der Dritte Sektor kann innovative Ökonomien ausbilden und der Dritte Sektor kann durch Innovative Ökonomien

unterstützt werden. Beispiele für innovative Ökonomien sind die Kreativwirtschaft und die Gewerbe der neuen Technologien, damit verbundene Gründerzentren, aber auch Dienstleistungen auf Quartiersebene, die Idee der Mikrokredite und soziale Unternehmen.

kreative Milieus

Unter einem kreativen Milieu versteht man ein komplexes bzw. dichtes Netz von vor allem informellen sozialen Beziehungen innerhalb einer abgrenzbaren Region, die oft nach außen ein spezielles Image prägen und nach innen eine bestimmte Wahrnehmung bzw. ein Zugehörigkeitsgefühl. Hier bilden sich auch individualisierte Lebensstile aus. Dieses Netz fördert die örtliche Innovationsfähigkeit durch synergetische und kollektive Lernprozesse. Damit gelten kreative Milieus als ein wichtiger Faktor für die Stadterneuerung.

kreative Cluster

Kreative Cluster meint die Anhäufungen von kreativwirtschaftlichen Betrieben, Läden, Vereinen, Veranstaltern, sozialen Unternehmern und generell Unternehmen, in denen „Kreative“ tätig sind. Dem entspricht die Ansiedlung der in diesem Bereich arbeitenden Menschen und der Herausbildung einer sog. creative class (Richard Florida). Diese zeichnet sich aus durch die berufliche Einbindung in moderne Technologien, durch das Talent innovativ und kreativ zu handeln und durch Toleranz (TTT: Technology, Talent, Tolerance). Dazu zählen vorrangig Vertreter der Medienberufe, der Werbewirtschaft, der Kultur- und Kreativwirtschaft, Künstler und Wissenschaftler; ferner Architekten, Ingenieure, Juristen, Ärzte und Unternehmer. Durch die Verflechtung von beruflichen und privaten Kontakten ergeben sich Synergieeffekte. Dieser Vorgang beeinflusst die Entwicklung von Stadtvierteln und ganzen Städten. Gemeinhin wird damit eine Aufwertung der Stadtteile und eine Verbesserung der Lebensqualität angenommen. Um diese Situation zu fördern, muß die Stadtplanung die besonderen Bedürfnisse dieser creative class berücksichtigen und die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass sich ein tolerantes Stadtklima ausbreiten kann.